

Geschöpfe dieser Erde oder für die Günstlinge einer Feenwelt sind. Im Hintergrunde läßt ein doppelter, reichgestickter Vorhang vom schwersten Seidenstoffe den Blick in ein anderes Gemach thun, das vielleicht nichts weiter mehr birgt, als die falschen Berechnungen und die Verzweiflung des unsinnigen Unternehmers, das aber dem neugierigen Käufer den Reiz eines unbekanntes Landes mit geheimnißvollen Zugängen bietet. In gleichem Style sind etwas weiter mehrere Käden von Strumpfwaren, Halstüchern und Uhrsartikeln, von Stöcken und Silberwaaren angelegt. — Was mag die Waare kosten, da der Verkäufer schon ein großes Vermögen verthan hat, um nur verkaufen zu können? — Und wenn der Käufer nicht das Opferlamm auf diesem Altare des modernen Göhens ist, wie kann solch ein Geschäftsmann bestehen? Die Antwort ist ganz einfach: sie bestehen nicht, und was heute so funkelnd, so neu und leuchtend in die Welt hineinblickt, verschwindet oft nach kaum einem Jahre vor den unerbittlichen Zugriffen der Gerichtsdiener und als Folge der hinterlegten Bilanz.

— Der Componist Adolph Adam und der Romandichter Eugen Sue waren in ihrer Jugend Mitschüler. Beide waren anfänglich in ihrem wissenschaftlichen Streben sehr träge; anstatt sich dem Latein und Griechischen zu widmen, beschäftigten sie sich mit der Erziehung der Meerschweinchen. Adam besonders fand am müßigen Leben so großes Behagen, daß ihn sein Vater aus der Schule nahm und ihm einen Musiklehrer hielt. Anstatt aber in diesem neuen Berufe thätig zu seyn, brachte er seine Zeit in Gesellschaft der Schönen zu. Später wurde er jedoch in dem Conservatorium aufgenommen und hatte dem Boieldieu seine Bildung zu verdanken. Einige Zeit war er Hülflehrer im Conservatorium, wo er aber oft etwas vortrug, was er selbst nicht verstand. Um an's Theater zu kommen, welches für ihn das einzige Ziel seiner Wünsche geworden, engagirte er sich unentgeltlich bei dem Orchester als Triangel- und Trommelschläger. Dasselbst trug ihm einmal ein Schauspieler auf, eine Composition in's Reine zu bringen. Adam befriedigte diesen Auftrag dermaßen, daß er von nun an von allen Seiten wegen neuen Compositionen überlaufen wurde. Die Energie des jungen Meisters wurde geweckt, seine frühere Schüchternheit und Trägheit verschwand, und er wurde von jetzt an im Arbeiten unermüdet. Wenn er mit einem Werke beschäftigt ist, so verschließt er sich in seinem Cabinet ganze Monate lang, so daß man glauben könnte, daß er auf dieser Welt nicht mehr existire. Er hat noch (bis auf jetzige Zeit) zwei kindische Leidenschaften: für die Raizen und für die Brillen. — Wegen des Verlustes einer Raize war er einmal lange Zeit krank. Die

Gläser trägt er auf der Spitze der Nase und steht von oben über die Gläser hinweg, indem er ein gutes Gesicht hat und die Gläser durchaus nicht braucht.

— In Frankfurt a. M. starb am 4. Jänner die Witwe des israelitischen Bürgers Feist Scheyer im Alter von 101 Jahren.

— Wenn man bedenkt, daß die Knochen der Helden von Leipzig und Waterloo in London zur Stiefelwichse verbraucht werden, so könnte ein Dichter wohl von ihnen schmerzlich genug singen:

„Und ihr Gedächtniß glänzt auf unsern Stiefeln!“

### Die Eiche.

Es stand 'ne graue Eiche  
Gar viele Jahre lang,  
Um die am klaren Teiche  
Sich zart der Epheu Schlang.

Da zuckten Blühesflammen  
Aus schwarzer Sturmesnacht;  
Die Eiche stinkt zusammen  
Ihr morscher Leichnam kragt.

Nun klagt und streckt die Arme  
Der Epheu hoch empor,  
So klagt am Sarg im Harne  
Das Weib im Trauerflor.

„Du hast sie mir erschlagen  
Die Eiche, Holz und kühn;  
Kann's Leben nicht ertragen  
Nimm auch das meine hin!“

Adolph Broda.

### Mittheilungen aus dem Gebiete der Kunst.

(K i r c h e n a u.) Der Bau einer in dem großartigsten Style in Mailand zu errichtenden, dem heil. Carlo Borromeo geweihten Kirche, hat die Bewilligung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Vicekönigs erhalten. Höchstdieselben geruhten am 29. v. M. den Grundstein zu legen. Der Plan ist von dem Architekten Amati, die Kosten werden aus Beiträgen der Stadtgemeinde und vieler Privatpersonen bestreiten.

— Dem berühmten Marchesi ist von Sr. kaiserl. Hoheit dem russischen Thronfolger während Seines letzten Aufenthaltes zu Mailand der ehrenvolle Auftrag geworden, Seine Büste in natürlicher Größe aus Marmor zu fertigen. Das bereits beendigte Modell besitzt den Vorzug treffender Aehnlichkeit.

## Kurrier der Theater und Spectakel.

Wien.

### K. K. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore.

Der Königl. württembergische Hofcapellmeister, Hr. P. Lindpaintner, ist am 13. Jänner hier eingetroffen, um seine neue Oper: „Die Genueserin“ (Text von Berger), welche er, von der Administration eingeladen, eigens für unser Hofopertheater schrieb, vollends einzustudieren und die ersten Vorstellungen zu dirigieren. Man darf etwas Tüchtiges von dem bewährten Meister erwarten.

### K. K. priv. Theater an der Wien.

Herr Grohmann, Königl. sächsischer Hofschauspieler, setzte sein vor dem Verkaufe des Leopoldstädter Theaters daselbst begonnenes Gastspiel auf dieser Bühne fort, und gab v o r g e s t e r n zur ersten Rolle den Grafen Dunois in der „Jungfrau von Drleans.“ Es ist nicht zu läugnen, daß in dieser Rolle die Erinnerung an Hrn. Kunst, der sich vor ihm des Vorzugs eines ungleich schöneren Organes erfreut, den Erfolg in etwas schmälerte, oder besser gesagt, die Wirkung nach Außen beeinträchtigte; aber